



## BAND 2

Dieter Fahl, Sabine Fahl und Christfried Böttrich  
unter Mitarbeit von Michail Šibaev und Ivan Christov

### **Die Kurze Chronographische Paleja**

Einführung, Kommentar, Indices

Дитер Фаль, Сабине Фаль и Христфрид Бёттрих  
при участии Михаила Шибеева и Ивана Христова

### **Краткая Хронографическая Палея**

Введение, комментарий, индексы





# Die Kurze Chronographische Paleja

## Краткая Хронографическая Палея

Herausgegeben von

Christfried Böttrich und Evgenij G. Vodolazkin



# BAND 2

Dieter Fahl, Sabine Fahl und Christfried Böttrich  
unter Mitarbeit von Michail Šibaev und Ivan Christov

## **Die Kurze Chronographische Paleja**

Einführung, Kommentar, Indices

Дитер Фаль, Сабине Фаль и Христфрид Бёттрих  
при участии Михаила Шибеева и Ивана Христова

## **Краткая Хронографическая Палея**

Введение, комментарии, индексы



Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Wir haben uns bemüht, alle Rechteinhaber an den aufgeführten Zitaten ausfindig zu machen, verlagsüblich zu nennen und zu honorieren. Sollte uns dies im Einzelfall nicht gelungen sein, bitten wir um Nachricht durch den Rechteinhaber.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Copyright © 2023 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlagmotiv: Hs Nr. 551 aus der Sammlung des Iosifo-Volokolamskij-Klosters, Russische Staatsbibliothek zu Moskau (vor 1561), in dieser Edition Sigel V, Folium 1  
ISBN 978-3-641-31079-0  
[www.gtvh.de](http://www.gtvh.de)

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	1
<b>1 Die Kurze Chronographische Paleja im Kontext von Paleja-Literatur und Chronographie</b> .....	3
<b>2 Quellen und Paralleltexte</b> .....	6
2.1 Tolkovaja Paleja und Palaea Historica .....	6
2.2 Biblische Bücher .....	13
2.3 Chronographie .....	15
2.3.1 Georgius Monachus, Johannes Malalas und die aus deren Chroniken schöpfende Nestorchronik .....	15
2.3.2 Ps.-Eustathius von Antiochia .....	18
2.3.3 Georgius Syncellus .....	20
2.3.4 Georgius Cedrenus .....	21
2.3.5 Kurzchroniken .....	21
2.3.5.1 Die Chronographia brevis des Nicephorus .....	22
2.3.5.2 Die Kurzchronik des Petros von Alexandria .....	23
2.3.5.3 Kirchenslavische Kurzchroniken .....	24
2.4 Das kirchenslavische Synaxarion .....	32
2.5 Chronographische Daten aus weiteren Quellen .....	36
2.6 Paralleltexte in altrussischen Chronografy .....	39
2.7 Exkurs: Hypothetische Quellen .....	44
<b>3 Die Zeitstrukturen der Kurzen Chronographischen Paleja zwischen Chronographie und Zahlenmystik</b> .....	46
3.1 Fortlaufende Daten: absolute Jahreszahlen, Jahresabstände, Generationen .....	48
3.2 Zyklische Daten: Indiktion, Mond- und Sonnenzyklus, vručělěto .....	75
<b>4 Rezeption der Kurzen Chronographischen Paleja</b> .....	85
4.1 Handschriftenüberlieferung .....	85
4.1.1 Sigel der Handschriften .....	86
4.1.2 Russische Nationalbibliothek zu St. Petersburg, Sammlung M. P. Pogodin, Nr. 1434 (Sigel P) .....	87
4.1.3 Bibliothek der Russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, Nr. 24.5.8 (Sigel B) .....	91
4.1.4 Russische Staatsbibliothek zu Moskau, Sammlung S. O. Dolgov (f. 92), Nr. 1 (Sigel D) .....	92

4.1.5	Russische Staatsbibliothek zu Moskau, Sammlung des Iosifo-Volokolamskij-Klosters (f. 113), Nr. 551 (Sigel V) .....	94
4.1.6	Russische Nationalbibliothek zu St. Petersburg, Sammlung M. P. Pogodin, Nr. 1436 (Sigel K) .....	100
4.1.7	Russische Nationalbibliothek zu St. Petersburg, F.IV.603 (Sigel L) .....	102
4.1.8	Rückschlüsse auf Entstehung und Überlieferung der Kurzen Chronographischen Paleja .....	103
4.2	Weitere Rezeptionsspuren .....	105
<b>5</b>	<b>Editionsprinzipien</b> .....	<b>107</b>
5.1	Textband .....	107
5.2	Kommentarband .....	110

### **Kurze Chronographische Paleja**

<b>Kommentar</b> .....	<b>111</b>
------------------------	------------

### **Anhang: Beschreibung der Handschriften D und V**

<i>Michail Alekseevič Šibaev</i> .....	697	
1	Russische Staatsbibliothek, Naучно-исследовательский отдел рукописей, Собрание С. О. Долгова (ф. 92), № 1 (Sigel D) .....	698
2	Russische Staatsbibliothek, Naучно-исследовательский отдел рукописей, Собрание Иосифо-Волоколамского монастыря (ф. 113), № 551 (Sigel V) .....	700

<b>Verzeichnis der zitierten Literatur</b> .....	<b>707</b>
--------------------------------------------------	------------

<b>Stellenregister</b> .....	<b>757</b>
------------------------------	------------

Biblische Schriften .....	758
Altes Testament .....	758
Neues Testament .....	780
Jüdische Schriften .....	783
Qumranschriften .....	783
Josephus Flavius .....	783
Rabbinische Schriften .....	784
Apokryphen und Pseudepigraphen .....	785
Alttestamentliche Apokryphen und Pseudepigraphen .....	785
Neutestamentliche Apokryphen .....	787
Apostolische Väter .....	788

Väterliteratur (einschließlich spuria) .....	788
Historiographie und Chronographie (einschließlich Palaea/Paleja-Literatur) .....	791
Kurzchroniken .....	796
Kurzchroniken vor altrussischen Lokalchroniken .....	796
Hagiographische Literatur .....	797
Liturgische Literatur, Hymnographie, geistliche Volksdichtung .....	798
Homiletische Literatur .....	799
Konzilsakten .....	800
Weitere Schriften .....	800



# Einleitung

Εἰ οὖν παύεται γένεσις καὶ φθορά, οὐκέτι χρόνοι,  
οὐδὲ ἀριθμοὶ βραχύτατοι, οὐδὲ κύκλος ἑβδομάδων,  
δι' ἡμερῶν ταυτότητος ἀλλασσόμενος  
καὶ τροχοῦ δίκην ἐπὶ τὸν αὐτὸν τόπον εἰλισσόμενος.

*Wenn nun Werden und Vergehen nicht aufhören, so auch nicht die Zeiten,  
auch nicht die kleinsten Zahlen, auch nicht der Wochenkreis,  
der in Gleichheit der Tage wechselt  
und sich gleich einem Rad zur gleichen Stelle hin im Kreise dreht.*

Ephraem der Syrer

# 1. Die Kurze Chronographische Paleja im Kontext von Paleja-Literatur und Chronographie

Die KP steht an der Grenze, an welcher die Paleja-Literatur, ein Zweig der europäischen Historienbibeln, ins chronographische Genre hinüberwächst.

Um die Vielfalt, die beim Gebrauch der Termini Chronik, Chronograf, Annalen etc. bis in die jüngste Zeit herrscht<sup>1</sup>, hier nicht durch weitere Definitionen zu vermehren, benutzen wir im Folgenden die in der Slavistik übliche Terminologie.<sup>2</sup> Der Oberbegriff der Chronikliteratur umfasst dabei

- die großen Weltchroniken griechischen Ursprungs, die von der Schöpfung bis in die Gegenwart ihres Autors bzw. Kompilators reichen
- die so genannten Chronografen (russ.: *chronografy*), kirchenslavische Neukompilationen, die von der Schöpfung meist ebenfalls nur bis in die byzantinische Zeit reichen<sup>3</sup>
- die Annalen (russ.: *letopis'*), welche Lokalgeschichte verzeichnen, zu Beginn häufig mit einem kurzen Überblick über die Weltgeschichte verknüpft.

Hinzu kommen die Kurzchroniken (auch *supputationes* oder einfach Listen genannt), tabelleähnliche Übersichten über die Chronologie heilsgeschichtlich relevanter Daten.<sup>4</sup>

Mit den Chronografy aufs engste verbunden ist die Paleja-Literatur, denn dort wird ebenfalls Weltgeschichte erzählt. Allerdings bilden bei der Palaea/Paleja – von Παλαιὰ διαθήκη (Altes Testament) – zunächst alttestamentliche Stoffe von der Weltschöpfung bis zur Königsgeschichte den Schwerpunkt; diese wird nicht nur aus biblischen und außerbiblischen Quellen kompiliert, sondern auch ausgelegt bzw. kommentiert. Zahlreiche apokryphe, zum Teil nur noch hier erhaltene Überlieferungen fließen ein. Unter den Chronografy stehen besonders der Troickij Chronograf (zwischen dem 13. Jh. und dem Anfang des 15. Jh.s) und der Letopisec Ellinskij i Rimskij der zweiten Redaktion (im Folgenden: LER, wohl frühes 15. Jh.) in einem engen, noch nicht restlos geklärten Verwandtschaftsverhältnis zur KP.

Angeregt durch die so genannte Palaea Historica (im Folgenden: HP, russisch: Istoričeskaja Paleja, abgekürzt IP), eine parabiblisch-exegetische Kompilation, die früh aus dem Griechischen ins Kirchenslavische übersetzt wurde, entwickelte sich in Nordrussland vom 13. bis zum 15. Jh. ein ganzes Paleja-Genre. Zuerst entstand die Tolkovaja Paleja (Palaea Interpretata, im Folgenden: TP), aus deren Verbindung mit chronographischen Texten dann die beiden Hauptzweige der Chronografičeskaja Paleja (Palaea Chronographica) hervorgingen: die Polnaja Chronografičeskaja Paleja (Vollständige Chronographische Paleja, im Folgenden: PP) und die

1 Vgl. etwa den Versuch einer Neubestimmung bei Burgess, Kulikowski 2013, 8–62.

2 Vgl. Tvorogov 1975, 8–9, Vodolazkin 2000a, 22–25.

3 Notizen am Schluss erwähnen oft die Taufe Bulgariens und der Rus' und schaffen so einen Anschluss an die Lokalgeschichte.

4 Wir benutzen den Begriff Kurzchronik ausschließlich in diesem Sinne, um eine Verwechslung mit den so genannten Kleinchroniken, die lokale Ereignisse über einen kurzen Zeitraum dokumentieren (vgl. die Edition von Schreiner 1975–1979), zu vermeiden.

Kratkaja Chronografičeskaja Paleja (Kurze Chronographische Paleja, im Folgenden: KP).<sup>1</sup> Sie alle haben im Alten Testament ihren Ausgangs- und Haftpunkt, sind aber dennoch mit dem Begriff „re-witten bible“ nur unzureichend bezeichnet.<sup>2</sup>

Die KP, kompiliert im ersten Drittel des 15. Jh.s, erzählt die Weltgeschichte im Überblick, von der Schöpfung bis zu Romanos I. Lakapenos (gest. 944). Mit diesem Kaiser endet die Chronik des Georgius Monachus (Hamartolus-Chronik), die neben der TP die Hauptquelle der KP bildete. Die Lokalgeschichte spielt für die Darstellung der Heilsgeschichte<sup>3</sup> in der KP noch keine Rolle. Systematisch wird die Lokalchronographie in Russland mit der Weltchronik erst vom 16. Jh. an verbunden – d. h. nach dem Fall von Konstantinopel, der dazu führte, dass sich die Rus’ auch in die zentralen heilsgeschichtlichen Abläufe der Weltgeschichte unmittelbar einbezogen sah.<sup>4</sup> Bis dahin waren es in erster Linie Kurzchroniken, die, eingefügt in die Annalen, die Lokalgeschichte mit der Heilsgeschichte des Kosmos verbanden.

Der Kompilator der KP<sup>5</sup> benutzte ausschließlich Texte, die bereits in slavischer Übersetzung vorlagen. Er verkürzte sie radikal, teils zu Bausteinen von Einzelsätzen oder sogar Teilsätzen, und setzte sie neu zu einem eigenen Text zusammen. Dabei entwickelte er spezifische, stark am chronographischen Genre orientierte Formen der Geschichtspräsentation, die seine Auswahlkriterien maßgeblich beeinflussten.<sup>6</sup>

Der Titel der KP „Wort aus der Paleja, welches sind die kostbarsten Stellen, abgeschrieben in Kürze vom Anfang der Schöpfung an“ (Слово от Палеи, еже суть очи, списаны вкратце от начала твари) kündigt das Konzept recht genau an: Als maßgebliche Quelle dient zunächst die „Paleja“, konkret die TP, für die Zeit nach Salomo, die dort nicht mehr behandelt wird, die kirchenslavische Übersetzung der Hamartolus-Chronik. Daraus und aus ergänzend herangezogener Literatur wird „abgeschrieben“ (tatsächlich, soweit irgend möglich, wörtlich), was sich an Wesentlichem für die Weltgeschichte ereignet hat. Diese erscheint als Kontinuum, das mit der Schöpfung beginnt und offenbar auf die Vollendung am Jüngsten Tage zusteuert. Das erwartete Ende der Welt wird in der KP nicht thematisiert, bleibt aber, v. a. anhand der

1 Allgemeine Bibliographien und Lexikon-Einträge zur Paleja-Literatur: O. V. Tvorogov, Artikel „Палея Толковая“ in: Slovar’ knižnikov I, 1987, 285–288; ders., Artikel „Палея историческая“ in: Slovar’ knižnikov II, 2, 1989, 160–161, Nachträge in II, 3, 2012, 310; ders., Artikel „Палея хронографическая“, in: Slovar’ knižnikov II, 2, 1989, 161–162, Nachträge in II, 3, 2012, 310–311; Trifunović 1990, 231–232; Hannick 1993; Thomson 1998, 870–873 und 882–981; Miltenova 2003; Alekseev 2006; Böttrich 2007; Orlov 2007; ders. 2009; Mil’kov 2017, 73–93 (z. Z. die umfangreichste Bibliographie, aber teils fehlerhaft, v. a. bei den Annotationen); zu den einzelnen Apokryphen und Pseudepigraphen, die in der Palaea/Paleja-Literatur erscheinen, auch DiTommaso 2001.

2 Vgl. Adler 2013, 586.

3 Der Begriff Heilsgeschichte wird in der heutigen Theologie kontrovers diskutiert; vgl. Reinmuth 2003 (v. a. zur Krise des Begriffs) sowie Frey, Krauter, Lichtenberger 2009 (im Bemühen um seine theologische Rehabilitierung). Das Weltbild in der altrussischen Chronographie im Allgemeinen und der KP im Besonderen indes lässt sich mit diesem Terminus treffend bezeichnen (vgl. Vodolazkin 2000a, 16–18), so dass wir nicht darauf verzichten.

4 Vgl. Vodolazkin 2006b, 234.

5 Wir sprechen hier und im Folgenden vom Kompilator der KP vereinfachend im Singular, obwohl aus dem Text nicht eindeutig hervorgeht, dass ihn *eine* Person erarbeitet hat. Aufgrund von Strukturmerkmalen, die sich durch den gesamten Text ziehen – unten unter 3. exemplarisch an den Zeitstrukturen dargestellt –, ist die ordnende Hand einer Person anzunehmen. Dies schließt jedoch die Beteiligung weiterer Mitarbeiter nicht aus.

6 In wie starkem Maße die Form, in der Geschichte präsentiert wird, den Inhalt chronographischer Texte modelliert, zeigt etwa Wahlgren 2015 am Beispiel der Frage, was Symeon Logotheta aus Theophanes Confessor herausfilterte.

Zeitangaben, immer im Blickfeld. Die Auswahl und Gewichtung der Ereignisse ist deutlich an dem Streben nach der Darstellung des kontinuierlichen Ablaufs orientiert. Ausgewählt werden tatsächlich „in Kürze“ nur die *очи*, wörtlich: die „Augen“, hier im Sinne von „Perlen“, „kostbarsten Stellen“.<sup>1</sup>

Dabei erscheint alles, was das Ordnen des Geschichtsablaufs erlaubt, in überschaubaren Proportionen und wird mit ähnlicher Knappheit behandelt – keineswegs eine Selbstverständlichkeit im zeitgenössischen Kontext, wenn man bedenkt, dass ein etwa gleichzeitig und wohl sogar in der gleichen Gegend entstandener Chronograf, der *Letopisec Ellinskij i Rimskij* der zweiten Redaktion, in seine Darstellung der Weltgeschichte neben kurzen Überblicksartikeln lange Narrative wie die ganze *Alexandreis* des Ps.-Kallisthenes und das ausführliche *Marienleben* des Mönchs Epiphanius<sup>2</sup> zu integrieren vermochte.<sup>3</sup>

Im Sinne dieses Konzepts der KP wird die aus der TP übernommene typologische Exegese radikal reduziert (aber nicht vollständig übersprungen) und die Polemik gegen das Judentum aus derselben Quelle fast gänzlich ausgelassen. Auch exegetische Passagen aus der *Hamartolus-Chronik* fallen weg. Bei den Listen von Heiligen, die der Zeit des jeweiligen Herrschers zugeordnet werden, ist der Kompilator hingegen erkennbarerweise auf Vollständigkeit bedacht.<sup>4</sup> Die Heiligen garantieren ebenso wie die Abfolge der Herrscher das Kontinuum der Weltgeschichte, die nach altrussischer Auffassung ungebrochen als Heilsgeschichte zu verstehen ist. In diesem Zusammenhang ist eine Besonderheit der KP zu erwähnen: Ihr Kompilator zeigte ein in der kirchenslavischen Chronographie einmaliges Interesse an unterschiedlichen Formen der genauen Datierung von Ereignissen. Wir widmen den Zeitstrukturen in der KP einen separaten Abschnitt.<sup>5</sup>

Die vorliegende Edition der KP war als Teil eines größeren Gemeinschaftsprojekts geplant, bei welchem von mehreren Forschergruppen die gesamte byzantinisch-slavische *Palaea/Paleja*-Tradition im Kontext der europäischen Historienbibeln untersucht und die zugehörigen Texte kritisch ediert werden sollten. Bedauerlicherweise scheiterte dieses Vorhaben an Finanzierungsproblemen, so dass nun allein der Teil davon erscheinen kann, der in den Rahmen eines finanzierbaren Projekts passte. In wie hohem Maße das eingehende Studium aller *Paleja*-Zweige zum Erhellen der komplexen Überlieferungszusammenhänge gerade parabiblischer Texte beiträgt, wurde exemplarisch an der apokryphen „*Leiter Jakobs*“ in einer gesonderten Publikation dargestellt.<sup>6</sup>

1 Die „Augen“ im Titel verbinden das Werk mit der IP, vgl. unten unter 2.1.

2 Er wirkte im 9. Jh. im Kloster τῶν Καλλιστράτου in Konstantinopel.

3 Vgl. Vodolazkin 2006b, 235. Zum *Letopisec Ellinskij i Rimskij* vgl. unten unter 2.6.

4 Zu den Heiligen-Listen vgl. unten unter 2.4.

5 Vgl. unten unter 3.

6 Fahl, Böttrich 2015.

## 2. Quellen und Paralleltexte

Dank einer Reihe von Studien, die im 19. Jh. einsetzen und bis in die Gegenwart fortgeführt werden, sind die meisten direkten Quellen der KP bereits ermittelt.<sup>1</sup> Einige weitere konnten im Laufe der Untersuchungen für die vorliegende Edition gefunden werden. Da die KP ausschließlich aus Texten kompiliert wurde, die in kirchenslavischer Sprache vorlagen und zum größten Teil der Übersetzungsliteratur angehören, stehen im Hintergrund der direkten Quellen in fast allen Fällen indirekte – zunächst die jeweiligen Originale der slavischen Übersetzungen, welche ihrerseits meist aus weiteren Quellen geschöpft haben. Diese Kette kann nur selten bis zu ihrem frühesten Glied zurückverfolgt werden. Gelegentlich fehlen auch noch Zwischenglieder.<sup>2</sup> Unser Anliegen war es, in den Kommentaren möglichst vollständig die direkten Quellen und deren fremdsprachige (meist griechische) Vorlagen nachzuweisen. Die hier folgende Übersicht soll die Orientierung darin erleichtern, Hauptüberlieferungsstränge zeigen und die Arbeitsweise des KP-Kompilators mit seinen Quellen vorstellen, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Das Quellenregister bietet alle ermittelten Quellen und Parallelstellen.

### 2.1 Tolkovaja Paleja und Palaea Historica

Der Anfangsteil der KP von der Schöpfung bis zu den Vorbereitungen zum Tempelbau unter Salomo (KP 1 – 21. 1, insgesamt etwa 44 % des KP-Textes) fußt in erster Linie auf der TP. Da dieses Hauptwerk der slavischen Paleja-Literatur noch immer etliche Rätsel aufgibt, soll es hier etwas ausführlicher als die übrigen KP-Quellen vorgestellt werden.

Der Titel „Толковая Палея“, der aus der handschriftlichen Überlieferung stammt, ordnet das Werk der exegetischen Literatur zu; er bedeutet wörtlich „Kommentiertes/Ausgelegtes Altes Testament“. Tatsächlich ist die TP eine Darstellung der alttestamentlichen Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu König Salomo, erzählt entlang den biblischen Büchern Genesis, Exodus, Leviticus (nur am Rande), Numeri, Deuteronomium, Josua, Richter, Rut und 1. bis 3. Könige. Dorthinein verwoben sind u. a. Auszüge aus den Quaestiones des Theodoret von Cyrus zum Oktateuch, aus der Christlichen Topographie des Cosmas Indicopleustes, den Hexaemera des bulgarischen Exarchen Ioann und des Severian von Gabala, der Scala Paradisi des Johannes Sinaiticus, dem Physiologus, aus Homilien von Ephraem dem Syrer und (Ps.-) Johannes Chrysostomus, aus den Chroniken des Georgius Monachus, Johannes Malalas, Georgius Cedrenus und Ps.-Eustathius, dem Chronographikon syntomon des Nicephorus, sowie aus etlichen Apokryphen und Pseudepigraphen, darunter die Apokalypse Abrahams, die Geschichte

1 Meilensteine in der Forschung setzten hier Tichonravov 1863; 1898; Uspenskij 1876; Porfir'ev 1877; Ždanov 1881; Michajlov 1895–1896; 1895a; 1912; 1927; 1928; Istrin 1898a; 1903; I–IV (1905–1906); 1906, 131–139; Adrianova (= Adrianova-Peretc) 1909/1910; Tvorogov 1974; 1975; de Santos Otero I–II (1978 und 1981) und 1989; Vodolazkin 1990; 1996; 1999; 2000a; 2000b; 2001; 2004a; 2007b; 2009; 2011; 2014b; Alekseev 1993b; 2006; Slavova 2002.

2 So konnten wir beispielsweise zwar die enge Beziehung der apokryphen KP-Erzählung über den Tod Esaus (KP 7. 6) zu Jub nachweisen, nicht aber den Weg, den ihre kirchenslavische Überlieferung genommen hat (vgl. den Kommentar zu diesem KP-Abschnitt).

Melchisedeks des Ps.-Athanasius, die Leiter Jakobs, die Testamente der zwölf Patriarchen und apokryphe Mose-Überlieferungen.<sup>1</sup> Die meisten dieser Quellen sind auch in den TP-Auszügen der KP noch erkennbar.

Neben der Ausrichtung am Ablauf der alttestamentlichen Geschichte bildet die Gestaltung in Form eines Dialogs mit einem fiktiven Juden das entscheidende Strukturmerkmal der TP. Sie erweist sich damit als Teil der slav. *Adversus-Judaeos*-Literatur, die in der Tradition der Kirchenväter steht und typologische Exegese in erster Linie als Nachweis für die Vollendung des Judentums im Christentum betreibt.<sup>2</sup> Während in den narrativen Passagen die Quellen teils wörtlich, teils zusammenfassend referiert werden, ohne dass sich eine eigene Theologie des Autors<sup>3</sup> daraus ablesen ließe<sup>4</sup>, wird in seinen Kommentaren, die an den fiktiven jüdischen Gesprächspartner gerichtet sind, zwar gleichfalls die Väterliteratur benutzt, aber oftmals auch eine eigene (teils auf kirchenslavischen Fehlübersetzungen beruhende) Argumentation entwickelt<sup>5</sup>, stets gelenkt von einem symbolisch-theologisch-hermeneutischen Interesse<sup>6</sup>: Der Jude möge verstehen, dass vom Beginn der Welt an – also gerade auch in den an seine Vorväter und höchsten Autoritäten gerichteten Offenbarungen – Christus als der Erlöser verkündet worden sei und dass seit dessen Kommen die Christen Gottes auserwähltes Volk seien und nicht mehr die Juden.

Seit dem 19. Jh. wurde immer wieder versucht, hinter den TP-Kommentaren Kontroversen mit realen jüdischen Gegnern in der Rus' auszumachen.<sup>7</sup> In Auseinandersetzung mit diesen

1 Erste Zusammenstellungen der Quellen vgl. bei Uspenskij 1876 und Ždanov 1881.

Einflüsse von Ioannis Hexaameron auf die TP (und in späteren altruss. Hexaameron-Hss auch umgekehrt) untersuchte Barankova 1982. Slavova 1991, 64–66, sammelte die Hexaameron-Zitate der TP nochmals im Zusammenhang mit ihrem Versuch, den altbulgarischen Ursprung der TP zu beweisen.

Slavova 2000 stellte in eben diesem Bestreben die bislang umfangreichste Liste von Quellen der TP zusammen. Auf S. 113–167 gibt sie die alttestamentlichen Zitate der TP an. Ebd., 168–259, bietet sie Sammlungen der TP-Stellen aus folgenden Quellen: Ioann Exarch (Hexaameron), Johannes von Damascus (Dogmatik), Ps.-Caesarius Nazianzenus, Cosmas Indicopleustes, Theodoret von Cyrus (Questiones zum Pentateuch), Chronicon Paschale, Chronik des Johannes Malalas, Chronik des Georgius Monachus, Chronik des Georgius Syncellus, Chronographikon syntomon des Nicephorus, Ausführliche Vita des Konstantin-Kirill, Ephraem der Syrer (Paranesis), Physiologus, Epiphanius (De gemmis). Anschließend (ebd., 260–269) behandelt sie kurz folgende Apokryphen und Pseudepigraphen der TP: die Testamente der zwölf Patriarchen, die Leiter Jakobs, die Apokalypse Abrahams sowie kurze apokryphe Erzählungen über Abel, Set, Henoch, Noach und die Flut, den Götzendienst unter Serug und Nahor.

Einzelne Quellen sind zudem bei Mil'kov, Poljanskij 2002 angegeben. Ausführliche Studien zu den Quellen der TP stehen noch aus; keineswegs alle sind ermittelt.

2 Vgl. Pereswetoff-Morath 2002 und als Kritik zu dieser Arbeit Vodolazkin 2004c sowie die bei beiden Autoren angegebene Literatur. Grundlegend vgl. Schreckenberg 1991; 1994; 1999.

3 Ob ein Kompilator bzw. Autor oder mehrere an der TP gearbeitet haben, wird im Text nicht gesagt. Einige Forscher, letztern I. V. Dergačeva, stellten Indizien dafür zusammen, dass es sich um eine einzelne Person gehandelt habe (vgl. Dergačeva 2014 und die dort angegebene Literatur). Weil in solchen Untersuchungen jedoch oft der Eigenanteil an der theologischen Argumentation stark überbewertet zu sein scheint, ist es für eine definitive Aussage in dieser Frage wohl noch zu früh. (Vgl. unten zur fehlenden kritischen Edition des Textes, die dafür unerlässlich wäre.)

4 Die Quellen aus verschiedenen, teils einander widersprechenden theologischen Schulen werden in der TP unkritisch referiert und aneinander gereiht. Mil'kov 2017, der zu diesem Ergebnis kommt, versucht dennoch in derselben Arbeit, eine eigene Theologie der TP zu konstruieren.

5 Von den wenigen in die KP übernommenen TP-Kommentaren bildet der zum Segen des Mose über den Stamm Levi dafür ein anschauliches Beispiel (vgl. den Kommentar zu KP 11. 9,8 und 11. 9,11).

6 So schon Tichonravov 1898, 159–160. Petkov 2019 versucht nachzuweisen, dass die Quellenauswahl der TP mit diesem Ziel einen Schwerpunkt auf apokalyptische Texte aus der frühjüdischen Tradition legt.

7 Ein Beispiel aus jüngerer Zeit findet sich im Einleitungsartikel von V. Kožinov zu Kamčatnov 2002 auf S. 7.

Thesen führte E. G. Vodolazkin den Nachweis, dass die TP hier in der Tradition der *Adversus-Judaeos*-Literatur rein apologetisch ausgerichtet ist und christliche, keineswegs aber jüdische Leser als Zielgruppe anspricht.<sup>1</sup> Sie setzt damit eine Linie fort, die schon im griechischen Ausgangstext des Genres, der HP, begann.<sup>2</sup>

Nicht nur polemische, sondern auch enzyklopädische Funktion wird der TP bis in die jüngste Forschung hinein unterstellt.<sup>3</sup> Da das Sammeln aller verfügbaren Informationen rund um ein Thema zu den Charakteristika mittelalterlicher Literatur im Allgemeinen und altrussischer im Besonderen gehörte, ist diese Behauptung nicht von vornherein abwegig. Sie führt jedoch auf ein falsches Gleis, wenn dieses enzyklopädische Wesen des Textes funktional gedeutet wird. Stellt die TP etwa umfangreiches Material zur Kosmologie, zur Erschaffung von Pflanzen, Tieren und Menschen zusammen, so dient dies nicht der naturwissenschaftlichen Bildung des Lesers, sondern in erster Linie der Betrachtung und Verherrlichung des Schöpfungswunders. Von diesem aber ist zuerst zu berichten, denn es bildet den Anfang der Heilsgeschichte. (Schon das Einbeziehen von phantastischen Geschöpfen aus dem *Physiologus*, die auch einem altrussischen Leser nie begegnen konnten, lässt den Gedanken an ein naturwissenschaftliches Interesse als entscheidende Motivation des Autors zweifelhaft erscheinen.)<sup>4</sup>

Das Füllhorn in der TP gesammelten Wissens wurde allerdings später sehr wohl in enzyklopädische Sammelbände ausgegossen: Kleine und große Auszüge aus der TP – gerade aus den „naturwissenschaftlichen“ Abschnitten, die das Sechstageswerk erläutern – fanden vom 14. und

---

1 Vgl. Vodolazkin 2000a, 109–119. Die differenzierte Benutzung der altrussischer bzw. kirchenslavischer Lexeme, die *Juden* bezeichnen, untersuchte Griščenko 2011 für die TP statistisch.

2 Vgl. unten im vorliegenden Abschnitt.

3 Vgl. z. B. schon im Titel der Arbeit von Mil'kov 2017; ähnlich trotz klarer Beschreibung der exegetischen Verfahren in der TP auch Gromov 2014, 12.

4 Der Ursprung für die unselige Wiederkehr der Behauptung, die TP sei eine Enzyklopädie, ist wohl in O. V. Tvorogovs Artikel „Палея Толковая“ in: *Slovar' knižnikov I*, 1987, 285–288, hier S. 286, zu suchen, wo es heißt: „In der P<aleja Tolkovaja> bildet die biblische Erzählung von der Erschaffung der Welt und des Menschen und von der Geschichte des Menschengeschlechts den Gegenstand umfangreicher theologischer Erörterungen: polemischer, an ‚den Juden‘ gerichteter Lehrreden, Erklärungen zum symbolischen Sinn vieler alttestamentlicher Ereignisse als Vor-Bilder der kommenden neutestamentlichen. In etlichen Fällen wird die ‚historische‘ Erzählung durch ‚naturwissenschaftliche‘ Erörterungen unterbrochen. All dies verleiht der P<aleja Tolkovaja> Universalität, macht sie zu einer Art Enzyklopädie sowohl theologischen Wissens als auch mittelalterlicher Vorstellungen von der Weltordnung.“ (Übers. S. Fahl). Unter den Bedingungen der sowjetischen Zeit (Tvorogovs Artikel erschien 1987, war also gewiss schon vor der Perestrojka zum Druck gegangen) muss diese Darstellung als präzise und korrekt gelten. Der Artikel bietet das damals mögliche Maximum an Information über ein oder sogar *das* Hauptwerk altruss. theologischer Literatur. Zu bedenken bleibt, dass zur selben Zeit sogar der höchste Autorität genießende Leiter der Abteilung Altrussische Literatur am Institut für Russische Literatur (Puschkinhaus) der Sowjetischen Akademie der Wissenschaften in Leningrad, D. S. Lichačev, es nicht vermochte, die TP für die Aufnahme in die 12bändige Anthologie altruss. Literatur „Памятники литературы Древней Руси“ durchzusetzen und noch am Ende des 20. Jh.s nicht am Telefon über die Details reden wollte. (Vgl. Michal'skij 2014, 4.) Theologische Literatur blieb lange ein Tabuthema. Auch Ende der 80er Jahre durfte beispielsweise das Wort „Vita“ noch nicht in einem Dissertationsprojekt vorkommen, es musste „Erzählung über“ heißen. Die frühen Arbeiten von O. V. Tvorogov zu den Chronografy und zur Paleja-Literatur sind daher umso höher zu schätzen, aber stets auch im Hinblick darauf genau zu lesen, dass sie unter Zensurbedingungen und praktisch ohne Zugang zu theologischer Forschungsliteratur geschrieben wurden. Bezüglich der TP bedeutet dies: Es ist an der Zeit, die „Enzyklopädie“ ad acta zu legen.

15. Jh. an den Weg in die großen Wissensspeicher der Zlataja Matica und des Zlatoust ebenso wie in kurzgefasste Sborniki enzyklopädischen Inhalts.<sup>1</sup>

Bis im Jahre 1499 die so genannte Gennadij-Bibel erschien, war die Bibel im Kirchenslavischen nicht als *ein* Buch im Umlauf. Es lagen bis dahin nicht einmal alle alttestamentlichen Bücher übersetzt vor (etliche wurden erst für diese Unternehmung des Novgoroder Erzbischofs Gennadij ins Ksl. übersetzt), und die vorhandenen waren in erster Linie in Gestalt der Parömi-enbücher verbreitet, welche die Lesungen des Kirchenjahres enthielten, keineswegs aber den vollständigen Text.<sup>2</sup> Einen Überblick über die alttestamentliche Geschichte bot die TP, die mit ihrem „kommentierten“ Text von der Genesis bis zu den Königsbüchern die Funktion des fehlenden AT weitgehend übernahm. In ihrer literarisch durchgearbeiteten Struktur des umfangreichen Materials bildet die TP ein einzigartiges Meisterwerk der frühen ostslavischen Literatur.<sup>3</sup>

Bis heute sind etwa 30 Hss der TP bekannt.<sup>4</sup> Sie stammen aus der Zeit vom 14. bis zum 19. Jh. und zeugen von der weiten Verbreitung, die das Werk einst genossen haben muss. Ob es in Bulgarien oder in der Rus' entstand, wurde kontrovers diskutiert, bis A. V. Michajlov die Zitate der TP aus dem Büchern Genesis und Rut untersuchte und zu dem Ergebnis kam, dass sie meist in der späten altrussischen Redaktion des 13. Jh.s benutzt wurden.<sup>5</sup> Danach galt der (nord-)russische Ursprung der TP als sicher, bis sich T. Slavova erneut darum bemühte, die bulgarische Herkunft zu beweisen.<sup>6</sup> Ihre Versuche, zu diesem Zwecke die Untersuchungen Michajlovs zu widerlegen und die Geschichte der kirchenslavischen Genesis-Redaktionen neu zu schreiben, halten jedoch einer genaueren Prüfung nicht stand.<sup>7</sup> Den nordwestrussischen Ursprung der TP im 13. Jh. stützen auch die Forschungen von A. Ju. Kozlova, die v. a. die beiden ältesten Hss ausführlich beschrieb und untersuchte: die TP aus Kolomna aus dem Jahre 1406 – Russische Staatsbibliothek zu Moskau, Sammlung der Dreifaltigkeits-Sergij-Lavra (fond 304), Nr. 38 – sowie die älteste heute bekannte TP-Hs, die wohl aus dem dritten Viertel des 14. Jh.s stammt: Russische Nationalbibliothek zu St. Petersburg, Sammlung der Petersburger Geistlichen Akademie, A. I / 119 (größerer Teil, ursprünglich im Aleksandr-Nevskij-Kloster), und Russisches Staatsarchiv für alte Akten (RGADA) zu Moskau, Sammlung der Synodaldruckerei (fond 381), Nr. 53 (kleinerer Teil). Kozlova fand sowohl in der letztgenannten aus dem Raum Novgorod-Pskov stammenden Hs als auch in der von südrussischen Zügen geprägten Hs aus

1 Vodolazkin 1999b verfolgt einige dieser Wege und stellt dabei frühere Annahmen richtig, die einen umgekehrten Überlieferungsweg postulierten. Da die TP-Kommentare in den Sammlungen fehlen, hatte bereits V. M. Istrin vermutet, ein ihm bekanntes Fragment aus einem Sbornik sei Quelle der TP gewesen. Vodolazkin weist hingegen, anknüpfend an Vorarbeiten von Karneev 1900 und Rystenکو 1908, mit Hilfe textkritischer Studien nach, dass die TP-Kommentare bei der Übernahme in die Sborniki getilgt wurden.

2 Vgl. etwa Alekseev 2010. Zu den ersten Sammlungen ausschließlich biblischer Bücher in *einem* Band (vom 14. Jh. an) vgl. bei Thomson 1998, 648–651.

3 So etwa Thomson 1998, 870–871.

4 Vgl. die bislang ausführlichste Hss-Liste bei Slavova 2002, 27–33; eine wichtige Ergänzung zu einer wiederentdeckten serbischen Hs bei Novalija 2008, 20–23. Zu weiteren Hss-Listen und den Schwierigkeiten, die sich aus ihren Abweichungen untereinander ergeben, vgl. Fahl, Böttrich 2015, 18, FN 107.

5 Vgl. Michajlov 1895; 1896; 1927; 1928.

6 Vgl. Slavova 1991; 1994; 2002, passim.

7 Vgl. etwa Thomson 1998, 872–873; Vodolazkin 2007b, 10–14. In den Kommentaren zur vorliegenden KP-Edition weisen wir gelegentlich auf Unstimmigkeiten in Slavovas Quellenstudien hin, wo die KP aus der TP alttestamentliche Zitate übernimmt (vgl. z. B. den Kommentar zu KP 17,40).

Kolomna phonetische sowie lexikalische Merkmale, die (wohl über mehrere Zwischentapen) auf demselben altrussischen Protographen der TP beruhen, welches deutliche nordwest-russische Dialektmerkmale in seiner Sprache aufwies.<sup>1</sup> Der Raum Novgorod erscheint damit als Ursprungsgebiet der TP. Verbreitet war sie fast ausschließlich in der Rus'; bislang ist nur eine nicht-russische TP-Hs bekannt, eine serbische Kopie, die im 17. Jh. für das Athos-Kloster Hilandar nach einer russischen Vorlage angefertigt wurde.<sup>2</sup>

Eine der beiden von A. Ju. Kozlova bislang am ausführlichsten beschriebenen Hss, die TP aus Kolomna von 1406, bildete den Grundtext für die noch immer einzige kritische TP-Edition, vorgelegt von den Schülern N. S. Tichnonravovs in den Jahren 1892 und 1896.<sup>3</sup> Die älteste TP-Hs aus der Aleksandr-Nevschij-Lavra wurde dort teilweise im Apparat berücksichtigt, ebenso sieben weitere, heute teils verschollene TP-Hss. Die Edition des Grundtextes ist meist zuverlässig, zudem leicht nachprüfbar, da die TP von Kolomna im Internet als Faksimile zugänglich ist.<sup>4</sup> Umfang und Gestaltung des Apparats hingegen können gegenwärtigen Ansprüchen nicht genügen, so dass eine Neuedition sehnlich erwartet wurde, als A. Kamčatnov im Jahre 2002 seine TP-Ausgabe veröffentlichte.<sup>5</sup> Leider entschied er sich dafür, einen „integralen“ Text herzustellen, d. h. aus Varianten nicht nachgewiesener Provenienz eine eigene kirchenslavische Fassung, die ihm am sinnvollsten erschien, zusammenzuschreiben und diese dann in einem neurussischen Paralleltext zu spiegeln. Die Varianten für den Editionstext wurden nicht nur ohne jeden Nachweis, sondern oftmals auch ohne erkennbaren Grund ausgewählt. Einen Apparat gibt es nicht. Beigegeben sind die Miniaturen aus einer Hs der PP (!), die 1477 in Pskov geschrieben wurde.<sup>6</sup> Ergebnis ist eine Leseausgabe, die das Werk popularisiert. Möglicherweise begrenzt für historische Forschungen verwendbar, bietet sie für literaturhistorische oder philologische Untersuchungen keine verlässliche Grundlage. Zudem zeigen die Kommentare<sup>7</sup>, wie wenig philologische Sachkenntnis die Mitarbeiter an der Ausgabe einbrachten. Eine wissenschaftliche Edition der TP bleibt also nach wie vor ein dringendes Desiderat.

Ein Anfang ist freilich gemacht: Erste diplomatische Teileditionen sind erschienen.<sup>8</sup> Und das wahrscheinlich als Fortsetzung der TP konzipierte Proročestvo Solomona („Die

1 Vgl. Kozlova 2007; 2014.

2 Vgl. Novalija 2008; 2019.

3 Zitiert als TP I und II.

4 <http://old.stsl.ru/manuscripts/medium.php?col=1&manuscript=038&pagefile=038-0001> (Zugriff: 13. 05. 2019).

5 Kamčatnov 2002.

6 Staatliches Historisches Museum zu Moskau, Synodal-Sammlung, Nr. 210 (Teiledition im Faksimile von P. P. Novickij: Polnaja Chronografičeskaja Paleja 1892). Zur PP vgl. unten unter 2.6.

7 Mil'kov, Poljanskij 2002.

8 Auszüge aus der TP nach der Hs Nr. 620 aus der Sammlung Barsov des Staatlichen Historischen Museums zu Moskau sowie ein folium aus Hs Nr. 653/71 der Solovki-Sammlung der Russischen Nationalbibliothek zu St. Petersburg veröffentlichten A. M. Kamčatnov (Text und neuruss. Übersetzung) und G. S. Barankova, A. M. Kamčatnov, V. V. Mil'kov, S. M. Poljanskij, R. A. Simonov (Kommentar) bei Gromov, Mil'kov 2000, 114–204 (Auszug aus dem kommentierten Schöpfungsbericht), und nochmals Mil'kov, Poljanskij 2009, 167–369 (zwei längere Auszüge aus dem kommentierten Schöpfungsbericht, der erste größtenteils identisch mit demjenigen in der zuvor genannten Publikation, sowie Testament des Levi: Edition mit Varianten nach den Editionen des 19. Jhs. von TP und PP, neuruss. Übersetzung und Kommentar).

Prophezeiung Salomos“) aus dem 13. Jh. edierten E. G. Vodolazkin und T. R. Rudi kritisch nach allen bekannten fünf Hss.<sup>1</sup>

Als Quelle der KP diente die TP wahrscheinlich in Gestalt des so genannten Kirillo-Belozerskij-Typus, der bereits die Apokalypse Abrahams und einige weitere Zusätze gegenüber der ältesten TP-Fassung aufnahm, sonst jedoch weitestgehend den gleichen Text enthält. Benannt wurde diese, von N. S. Tichonravov als selbständige TP-Redaktion betrachtete Hss-Gruppe<sup>2</sup> nach ihrem Hauptvertreter, Nr. 68/1145 aus der Kirillo-Belozerskij-Sammlung der Russischen Nationalbibliothek zu St. Petersburg (15. Jh.).<sup>3</sup> Da dieser TP-Typus in seinen Zusätzen zum Text der Kolomna-Gruppe nicht ediert ist<sup>4</sup> und auch nicht im Rahmen unseres KP-Editionsvorhabens ediert werden konnte, mussten Abhängigkeitsverhältnisse der KP von der TP in unseren Kommentaren hilfswiese anhand der TP-Edition der Schüler Tichonravovs sichtbar gemacht werden. Welche Abschnitte etwa im Bereich der Abraham-Geschichte direkt aus dem Kirillo-Belozerskij-Typus der TP übernommen wurden, muss späteren Untersuchungen vorbehalten bleiben; wir weisen dort lediglich die inhaltlich parallelen Auszüge aus der separat edierten Apokalypse Abrahams<sup>5</sup> nach.

Insgesamt lässt sich anhand des systematisch geführten Vergleichs der KP mit der TP der Kolomna-Gruppe feststellen, dass die Hauptquelle der KP in ihrem Anfangsteil stets in Gestalt wörtlich übernommener Fragmente benutzt wurde. Die „Nahtstellen“ – sowohl zwischen den TP-Fragmenten als auch zwischen Fragmenten aus der TP und aus weiteren Quellen – liegen dabei häufig, jedoch nicht immer an der Satzgrenze, wobei minimales Justieren der Syntax<sup>6</sup> in der Regel ausreichte, um einen verständlichen Text zu konstituieren. Selten kommt es zu Kürzungen, die den ursprünglichen Sinn verdunkeln oder entstellen<sup>7</sup>; diese Fälle zeigen besonders klar, dass die KP aus der TP schöpft und nicht etwa umgekehrt.<sup>8</sup>

Der früheste Vertreter der Literaturgattung, die in TP, PP und KP ausgebaut wurde, ist die griechisch-byzantinische Palaea Historica (HP). Wenngleich die TP kaum direkt von deren Wortlaut abhängig zu sein scheint, bildete der kirchenslavische Text der HP, die Istoričeskaja Paleja (IP), wohl das Muster, welchem die TP in ihrer Grundstruktur folgte.

Die HP, die wohl im 9. Jh. im byzantinischen Raum entstand<sup>9</sup>, stellt eine anonyme Nacherzählung von biblischen Geschichten dar. Sie setzt mit der Schöpfung der Welt ein und reicht bis

1 Vodolazkin 2000a, 315–378, Anhang 4; zu diesem Text vgl. ebd., 232–246.

2 Vgl. Tichonravov 1898, Anhang, 114–122.

3 Derselbe TP-Typus lag wenige Jahrzehnte früher ebenfalls im Raum Novgorod der Kompilation der PP zugrunde, siehe unten unter 2.6.

4 Die TP-Edition der Schüler Tichonravovs von 1892/1896 (TP I–II) berücksichtigt die Hs 68/1145 aus der Kirillo-Belozerskij-Sammlung teilweise im Variantenapparat, jedoch nur an den Parallelstellen zur TP des Kolomna-Typus, die der Edition zugrunde liegt. Kamčatnovs „integraler“ Text kennt sie nicht.

5 Nach den Editionen bei Rubinkiewicz 1987; Philonenko-Sayar, Philonenko 1981 und 1982.

6 Vgl. z. B. den Kommentar zum Satzanfang von KP 7. 7,5.

7 Vgl. z. B. den Kommentar zum Satzanfang von KP 7. 7,1.

8 Zu den Kontroversen in der Forschung in Bezug auf die Abhängigkeit der einzelnen Paleja-Formen untereinander siehe unten unter 2.6 im Zusammenhang mit den Ausführungen zur PP.

9 Vgl. Adler 2013, 588–589. Niehoff-Panagiotidis 2019 versucht anhand sprachlicher Merkmale eine Eingrenzung auf den großsyrischen Raum als Entstehungsgebiet.

zur Volkszählung des Königs David. Hinzu kommen Geschichten von König Usija, Tobit, von Daniel in der Löwengrube und dem Propheten Habakuk. Der Autor hat aus Quellen verschiedener Genres geschöpft, so der patristischen, exegetischen und liturgischen Tradition, auch aus der byzantinischen historiographischen Literatur. Eng mit dem Großen Bußkanon des Andreas von Kreta verbunden, erscheinen hier etwa umfangreiche Teile des Jubiläenbuches, auch der *Antiquitates* des Josephus, dann wieder die biblischen Oden, die auch für die KP eine große Rolle spielen.<sup>1</sup> Zudem zeichnet sich das Werk durch extensiven Gebrauch und weitgehende Adaption von zahlreichen pseudepigraphen und legendarischen Traditionen, größtenteils jüdischen Ursprungs, aus.<sup>2</sup> Dementsprechend enthält die HP Versionen von bekannten Apokryphen bzw. Pseudepigraphen: der *Assumptio Mosis*, der Erzählung von Jannes und Jambres, der Geschichte Melchisedeks u. a. Solche Bezüge auf literarische Traditionen, die noch über das Mittelalter hinaus kontinuierlich in den christlichen wie auch in den jüdischen Religionsgemeinschaften fortlebten, verbinden die HP auch mit späteren Werken wie der narrativen Schrift *Sefer ha-Jaschar* („Buch des Aufrechten“, wohl 12. Jh.)<sup>3</sup>. Der Einfluss der HP auf die jüngere populäre griechisch-byzantinische Literatur und Kultur war beträchtlich. Er zeigt sich in Werken wie der *Kosmogennesis* des Georgios Chumnos (Ende des 15. Jh.)<sup>4</sup> oder der *Palaia te kai Nea Diatheke*, die der Priester Ioannikios Kartanos in den 30er Jahren des 16. Jh.s in einem venezianischen Gefängnis schrieb<sup>5</sup>. Schon im 10. Jh. finden sich in der byzantinischen Malerei und Buchillumination Spuren, die von HP-Erzählungen inspiriert wurden.<sup>6</sup>

Der Text von HP und IP ist ähnlich schwer zugänglich wie derjenige der TP; denn auch hier fehlen noch kritische Editionen. Für die griechische HP liegt noch immer nur die Ausgabe von A. Vasil'ev aus dem Jahre 1893<sup>7</sup> vor; an einer Neuedition arbeitet W. Adler, der bereits eine englische Übersetzung publizierte.<sup>8</sup> Ihm sind gegenwärtig mehr als 20 Hss der HP bekannt.<sup>9</sup> Der griechische Text wurde wohl vom 12. Jh. an insgesamt dreimal ins Bulgarisch- bzw. Serbisch-Kirchenslavische übersetzt<sup>10</sup>, und auch diese Übersetzungen sind nur teilweise ediert: A. Popov veröffentlichte 1881 die mittelbulgarische Übersetzung nach einer ostslavischen

1 Vgl. Adler 2015. Die Erkenntnis von W. Adler, dass es sich bei der HP ursprünglich um einen Kommentar zu dem Großen Bußkanon des Andreas von Kreta handeln könnte, klingt ebd., v. a. S. 21 und 39, bereits an. Ausführlicher dazu und zu den liturgisch-hymnographischen Quellen der HP vgl. Adler 2019.

2 Zu jüdischen Quellen vgl. grundlegend: Flusser 1971. Mit dieser Arbeit setzten die Studien zur HP eigentlich erst ein, nachdem A. Vasil'ev mit seiner *editio princeps* auf den Text aufmerksam gemacht hatte (Vassiliev 1893) und er bei James 1897, 156–157, kurz erwähnt worden war.

3 Textedition: Genot-Bismuth 1984.

4 Vgl. Böttrich 2007, 308–309, und die dort angegebene Literatur. Speziell zum Abraham-Zyklus in HP, *Kosmogennesis* und ksl. Sammelbänden vgl. Badalanova, Miltenova 1996; Miltenova 2006; Vitkovskij, Vitkovskaja 2018.

5 Vgl. Giannouli 2007, 96, und die dort angegebene Literatur.

6 Vgl. Stichel 1974.

7 Vassiliev 1893. A. Vasil'ev kannte damals nur zwei Hs des griech. Textes.

8 Adler 2013.

9 Vgl. Adler 2019. Niehoff-Panagiotidis 2019 berichtet, auch Dean Sakel (Istanbul) habe Material für eine Ausgabe vorbereitet und zähle mehr als fünfzig Handschriften und Handschriftenfragmente.

10 Zu den drei ksl. Übersetzungen vgl. Reinhart 2007. Ebd., 61–65, eine ausführliche Bibliographie.

Hs mit Varianten nach zwei weiteren<sup>1</sup>, die deren weite Verbreitung im ostslavischen Raum<sup>2</sup> nur unzureichend spiegeln; M. Skowronek gab 2016 die erste serbisch-kirchenslavische Übersetzung aus dem 14. Jh. nach 8 Hss heraus<sup>3</sup>; die zweite serbisch-kirchenslavische Übersetzung (15. Jh.?) ist nur in einer Hs bekannt und blieb bislang unediert.

Die slavischen Übersetzungen der HP vermittelten insbesondere nicht separat übersetzte Texte wie die Antiquitates und das Buch der Jubiläen in die Slavia Orthodoxa. Darüber hinaus waren die wenigen in der IP enthaltenen direkten Ansprachen, die einen fiktiven jüdischen Gesprächspartner zur Buße aufrufen<sup>4</sup>, möglicherweise einer der Ausgangspunkte für die später in der TP ausgebaute apologetische Dialogform, in der fast alle berichteten Ereignisse in einem Gespräch mit einem fiktiven Juden gedeutet und als Argumente zu dessen Buße und Bekehrung herangezogen werden. Die HP, im Griech. zweifellos auch ein der politischen Stabilisierung dienendes Werk, kann u. a. in dieser Funktion zur Übersetzung ins Kirchenslavische ausgewählt worden sein.<sup>5</sup> Bis in die rumänische Literatur drang die HP durch Vermittlung des Slavischen vor.<sup>6</sup>

Dass der KP-Kompilator die IP kannte, erweist bereits der von ihm gewählte Titel seines Werkes: Die „очи палейныя“ (die „kostbarsten Stellen des Alten Testaments“, wörtlich seine „Augen“) erscheinen häufig im Titel von ostslavischen Hss der IP in der ältesten, mittelbulgarischen Übersetzung.<sup>7</sup> Parallelstellen der KP zur IP werden, v. a. wo die KP vom Text der TP abweicht, in den Kommentaren zur vorliegenden Edition regelmäßig verzeichnet.

## 2.2 Biblische Bücher

Einzelstücke entnimmt die KP direkt dem slavischen Bibeltext, der natürlich bereits beim Abfassen aller anderen Quellen, darunter auch TP und HP, eine große Rolle gespielt hatte. Vor allem sind hier die Bücher des Oktateuch zu nennen, die zu den ältesten ksl. Bibelübersetzungen vom Beginn des 10. Jh.s zählen,<sup>8</sup> sowie die wahrscheinlich jüngeren, jedoch zu Beginn

1 Istoričeskaja Paleja 1881. Die Datierung dieser Übersetzung ist umstritten, sie schwankt zwischen dem 10./11. und dem 13. Jh., vgl. Skowronek in IP serb., 24–25.

2 Vgl. die Liste von insgesamt 20 Hss für diese früheste Übersetzung bei Reinhart 2007, 60. Zu der Übersetzung und ihrer Überlieferungsgeschichte vgl. auch Sumnikova 1969. Auf der schmalen Materialbasis der griech. Edition von Vassiliev 1893 und der slav. von Popov 1881 unternahm R. Stankov lexikalische Studien und versuchte, ein Glossar zur IP zu erstellen (Stankov 1994). Das Ergebnis verdeutlicht v. a., dass für weitere Untersuchungen kritische Editionen unerlässlich sind.

3 Zitiert als IP serb.

4 Vgl. dazu ebd., 27.

5 Die HP passt in den Kreis jener Werke, welche gemäß dem von G. Podskalsky 1972 geprägten Begriff die „byzantinische Reicheschatologie“ vermitteln. Vgl. auch Biliarsky 2010.

6 Vgl. Turdeanu 1964; Moraru, Moraru 2001 (Edition nach den beiden überlieferten Hss aus dem 17. Jh., umfangreiche Untersuchungen sowie ein altrumänisch-neurumänisches Glossar).

7 Vgl. Sumnikova 1969, 27. Als Beispiel für eine IP-Hs mit diesem Titel führen Mil'kov, Poljanskij 2009, 407, das Ms 359 aus der Rumjancev-Sammlung der Russischen Staatsbibliothek zu Moskau (16. Jh.) an. Sie behaupten in ihrem Kommentar (ebd.), der Kompilator der KP habe mit der Wahl dieses Titels sein eigenes Werk grundlos mit der IP identifiziert. U. E. weckt der KP-Titel eine beabsichtigte Assoziation zur IP und gibt zugleich erste Auskunft über das Konzept der KP (vgl. oben unter 1).

8 Vgl. Thomson 1998, 728–754.

des 15. Jh.s ebenfalls bereits jahrhundertlang vorliegenden Übersetzungen der Königsbücher.<sup>1</sup> Für den Bereich, in welchem sich die KP hauptsächlich auf die TP als Quelle stützt, sind die bei Slavova 2002 gesammelten Bibelzitate der TP aufschlussreich. In ihrem Umfeld lassen die eigenen Ergänzungen des KP-Kompilators nach dem Text der biblischen Bücher aufscheinen, wo er Bibelzitate als solche erkannte und zu vervollständigen strebte. Ein Beispiel zeigt etwa KP 8. 2,17–21: Der Ausgangstext der TP deutet hier die Geschichte von Josef im Gefängnis nur an, um sie für typologische Ausführungen heranzuziehen; der KP-Kompilator verzichtet wie gewöhnlich ganz auf die typologische Exegese und hebt statt dessen den Faden der Erzählung durch eine Einfügung nach Gen 40–41 verständlicher heraus.

Da eine kritische Edition des gesamten kirchenslavischen Bibeltexes noch immer aussteht, sind die zu Beginn des 20. Jh.s von A. V. Michajlov und in jüngster Zeit von T. L. Vilkul unternommenen Ausgaben der Bücher Genesis<sup>2</sup>, Exodus<sup>3</sup>, Josua<sup>4</sup> und Rut<sup>5</sup> von besonders hohem Wert für die Textgeschichte der chronographischen Kompilationen. Der fortlaufende Text des Oktateuch ist in drei Redaktionen überliefert: der südslavischen (ca. 10 Hss), der chronographischen (5 Hss) und der altrussischen (ca. 20 Hss). Die altrussische Redaktion lässt sich ihrerseits in drei Fassungen gliedern, und zwar eine frühe, eine späte, die Varianten aus dem Parömien-Text<sup>6</sup> integriert hat, und eine späte mit hebräischen Glossen.<sup>7</sup>

Was A. V. Michajlov bereits für die Benutzung der Bücher Genesis und Rut in der TP festgestellt hatte<sup>8</sup>, bestätigt sich dabei auch für die Zitate der KP aus den alttestamentlichen Büchern, soweit sie in den genannten kritischen Editionen vorliegen: Verwendet wurde meist die späte russische Redaktion (nach T. Vilkuls Klassifikation die zweite altrussische), die auf das 13. Jh. zurückgeht, und zwar in der Regel nicht die Parömien-Fassung, sondern der fortlaufende Text.<sup>9</sup>

Ein Beispiel für die Übernahme eines größeren alttestamentlichen Fragments in die KP bietet KP 1. 3,31–40, wo der TP-Bericht über die Nachkommen des Kain durch ein Zitat von Gen 4,16–23 ersetzt wurde. Unsere Kommentare zur KP-Edition geben die Bibelzitate vollständig an; im Register sind sie nochmals aufgelistet. Durch Beibehalten oder Wechsel der Schriftart im deutschen Editionstext wird ablesbar, ob ein Fragment bereits in der Hauptquelle der KP im jeweiligen Abschnitt enthalten war oder nicht.

1 Vgl. ebd., 754–776.

2 Michajlov I–IV; Michajlov 1912.

3 Vilkul 2015; Pičhadze 1998.

4 Vilkul 2017.

5 Michajlov 1908.

6 Das Parömienbuch umfasste die nach dem Kirchenjahr geordneten gottesdienstlichen Lesungen aus dem Alten Testament (vgl. Onasch 1981, 297). Neben dem fortlaufenden (vollständigen) Text waren die biblischen Bücher in dieser Parömien-Fassung sowie in kommentierten Fassungen im Umlauf.

7 Die Klassifizierung der Redaktionen folgt Vilkul 2015, 12–18. T. L. Vilkul hat dort anhand ihrer Studien zum Buch Exodus die bis dahin bestehende Einteilung in eine frühe, eine späte und eine dazwischen stehende altruss. Redaktion präzisiert, indem sie die „Zwischenstufe“ als chronographische Redaktion beschrieb. Die Bezeichnung ist allerdings insofern irreführend, als durchaus nicht alle altruss. Chronografy dieser Redaktion des Oktateuch folgen, sondern nur die frühesten, die Hss des so genannten Judejskij Chronograf. Die KP und die Chronografy in ihrem näheren Umfeld benutzten diese Redaktion kaum.

8 Vgl. Michajlov 1895; 1896; 1927; 1928.

9 Einzelnachweise werden im Kommentar zur vorliegenden Edition geführt.

## 2.3 Chronographie

### 2.3.1 Georgius Monachus, Johannes Malalas und die aus deren Chroniken schöpfende Nestorchronik

Hauptquelle der KP für die Zeit, die von der TP nicht mehr behandelt wird, d. h., von Salomo bis zu den byzantinischen Kaisern, ist die Chronik des Georgius Monachus, genannt Hamartolus (Mitte des 9. Jh.s)<sup>1</sup>, in slavischer Übersetzung. Schon die TP hatte aus dieser Quelle geschöpft.<sup>2</sup>

Da die Übersetzung der Hamartolus-Chronik der gesamten Chronographie in der Slavia Orthodoxa zugrunde lag und ihr inhaltliches und strukturelles Muster bildete, ist ihr eine Fülle von Forschungsliteratur gewidmet.<sup>3</sup> Dennoch besteht weder Einigkeit über die Zeit der Übersetzung (10. oder 11. Jh.) noch über ihren Ort (Bulgarien oder Kiever Rus').

Von der vollständigen kirchenslavischen Hamartolus-Übersetzung sind zwei Redaktionen bekannt, die beide, allerdings in unterschiedlichem Grade, in V. M. Istrins von 1920 bis 1930 erschienener Edition<sup>4</sup> berücksichtigt wurden: Von der ersten Redaktion kannte Istrin nur eine Hs; seither wurden noch zwei weitere entdeckt, die bislang unediert geblieben sind. Für die KP-Tradition ist jedoch glücklicherweise in erster Linie die zweite, jüngere Redaktion relevant, die in Istrins Tradition die Sigel S (für *summa*, also alle anderen Hss, die Istrin kannte) trägt.<sup>5</sup> Redaktion S erwies sich in fast allen Fällen als Vorlage der Varianten in der KP.<sup>6</sup> Dennoch sind in der KP und den mit ihr verwandten chronographischen Kompilationen auch einzelne Varianten der ältesten Redaktion bezeugt, so dass O. V. Tvorogov zu dem Schluss kam, bei der so genannten chronographischen Redaktion des slavischen Hamartolus-Textes handle es sich wahrscheinlich um eine Zwischenstufe zwischen der ältesten Redaktion und S.<sup>7</sup>

Der kirchenslavische Hamartolus umfasst über die Chronik des Georgius Monachus hinaus eine Übersetzung des so genannten Hamartolus continuatus<sup>8</sup>, der in direktem Zusammenhang mit der Logothetenchronik steht: Verschiedene Autoren schrieben die Chronik der byzantinischen Zeit, die zunächst nur bis zum Herrschaftsbeginn Michaels III. und seiner Mutter Theodora

1 Referenzedition ist für den griech. Text noch immer die Ausgabe von C. de Boor aus dem Jahre 1904, die wir im Nachdruck als Hamartolus griech. 1978 heranziehen, hilfsweise die von E. von Muralt 1859.

2 Textvergleiche an Hamartolus-Stellen, die sich in TP und KP überschneiden, stellte Istrin 1924 an. Er kam zu dem Ergebnis, dass die KP oftmals die primären Varianten des ksl. Hamartolus-Textes bewahrt, wo die TP bereits sekundäre zeigt, aber auch umgekehrt. Dennoch ist auch in den betreffenden Abschnitten von einer Abhängigkeit der KP von der TP auszugehen; möglicherweise wurde der Text jedoch am ksl. Hamartolus revidiert.

3 Vgl. die Bibliographien bei Vodolazkin 2000a (in den Fußnoten, v. a. zu S. 163–185); Tvorogov, O. V., im Artikel: „Хроника Георгия Амартола“, in: Slovar' knižnikov I, 1987, 467–470; Vilkul 2016, 676–677.

4 Wir benutzen die Ausgabe im Nachdruck: Hamartolus slav. 1972.

5 Vgl. Vodolazkin 1990 und 1992; Anisimova 2009; Vilkul 2015a, 72–73.

6 Die von Anisimova 2009 vorgenommene Gliederung der Redaktion S in Untergruppen konnten wir, da diese in Istrins Edition nicht unterschieden wurden, für die KP-Überlieferung nicht berücksichtigen.

7 Vgl. Tvorogov 1975, 99–110; sein Stemma vgl. in Tvorogov 2001, 146.

Eine spätere bulg.- oder serb.-ksl. Übersetzung der Hamartolus-Chronik aus dem 14. Jh. hat für die KP keine Rolle gespielt. (Faksimile-Edition nach Hs 148 aus der Synodalsammlung des Staatlichen Historischen Museums zu Moskau aus den Jahren 1385/1386; Letovnik 1878–1881; weitere Literatur dazu bei Trifunović 1990, 366–368.)

8 Wir benutzen diesen eingeführten Terminus, obwohl er von S. Wahlgren in seiner kritischen Edition Symeon Magister et Logotheta 2006, 49\*, FN 25, als fehlerhaft bezeichnet wird, da er von der Auffassung ausgeht, die Logothetenchronik sei als Fortsetzung der Hamartolus-Chronik konzipiert gewesen.

im Jahre 842 n. Chr. geführt worden war, über Georgius Monachus hinaus fort. Die für die slavische Tradition entscheidende „Fortsetzung“ verfasste im 10. Jh. Symeon Logotheta, dessen Weltchronik von der Schöpfung bis zum Tode des Kaisers Romanos Lakapenos im Jahre 948 reicht.<sup>1</sup> Die Textgrundlage für den kirchenslavischen *Hamartolus continuatus* wurde von V. M. Istrin den Hss-Befunden entsprechend als Schluss seiner Ausgabe kritisch ediert, während für den griechischen Text nach wie vor eine kritische Ausgabe der zugrundeliegenden Redaktion des Logothetentextes fehlt. S. Wahlgrens kritische Edition des griechischen Textes, *Symeon Magister et Logotheta* 2006, berücksichtigt diese von ihm als Redaktion B bezeichnete Überlieferungslinie nur am Rande; hier liegt der Schwerpunkt auf dem sog. griechischen Urtext (Redaktion A). Eine diplomatische Editionen der entsprechenden Auszüge aus der B-Hs Vaticanus 153 (13. Jh.) von V. M. Istrin aus dem Jahre 1922 leistet notdürftigen Ersatz. Bei Vergleichen mit der griechischen Übersetzungsvorlage im Bereich des für die KP benutzten ksl. *Hamartolus continuatus* greifen wir in den Kommentaren hilfsweise auf diese Ausgabe zurück. Ebenso bietet bislang nur Istrins Ausgabe von Fragmenten einer weiteren B-Hs, Cod. Hist. gr. 40 der ÖNB (11. Jh.), Orientierung an Stellen, wo der ksl. *Hamartolus* und mit ihm die KP schon in früheren Kapiteln auf der Redaktion B des Logothetentextes beruht.<sup>2</sup>

Übrigens hat nicht allein Redaktion B des Logothetentextes im Kirchenslavischen weitergewirkt. Die spätere, mittelbulgarische Übersetzung aus dem 14. Jh. – ediert von Sreznevskij 1905, Reprint: 1971 – beruht auf einer Fassung der ersten, nicht interpolierten griechischen Redaktion<sup>3</sup>, die P. V. Kuzenkov als vollständiger ansieht als die von Wahlgren seiner Edition als Haupttext zugrunde gelegte Münchener Hs<sup>4</sup>. Mindestens diese Übersetzung<sup>5</sup> hätte wohl doch mit Gewinn in den Apparat aufgenommen werden können. Leider enthält dieser gar keine Varianten aus den slavischen Übersetzungen.

Die KP übernimmt die meisten Stücke ihres chronographischen Teils aus dem kirchenslavischen *Hamartolus* in der zweiten Redaktion der ältesten Übersetzung. Der Kompilator verfährt dabei ebenso wie bei den Auszügen aus der TP, die das Hauptmaterial für den ersten KP-Teil bereitgestellt haben: Er entnimmt in erster Linie, was den kontinuierlichen Ablauf der Ereignisse sichtbar macht, nämlich Herrschernamen und Regierungszeiten sowie die markantesten Ereignisse für die jeweilige Regierungszeit, in den meisten Fällen parallel zum Text in der PP<sup>6</sup>. In dieses Grundgerüst<sup>7</sup> werden Zusätze aus anderen Quellen eingepasst, etwa die nach dem Synaxarion erstellten Listen von Heiligen zur Zeit des betreffenden Herrschers<sup>8</sup>.

1 Zu der ungeklärten Frage nach der Identität des Symeon Logotheta mit dem bekannten Verfasser des *Menologions Symeon Metaphrastes* sowie zu Datierungsfragen der Logothetenchronik vgl. die Prolegomena von S. Wahlgren in *Symeon Magister et Logotheta* 2006, 3\*–8\*.

2 Reprint: *Hamartolus slav.* 1972, II, 3–73. Zu den Hss vgl. *Symeon Magister et Logotheta* 2006, 41\*–42\*, 44\*.

3 Hss-Gruppe  $\chi$ , vgl. *Symeon Magister et Logotheta* 2006, 54\*–62\*.

4 *Monacensis gr.* 218, Sigel T bei Wahlgren. Vgl. Vinogradov, Kuzenkov 2014, 11–12.

5 Bei Wahlgren Sigel S<sub>1</sub>, bei Kuzenkov Sigel S<sub>1</sub>, erhalten in Hs F.IV Nr. 307 der Russischen Nationalbibliothek zu St. Petersburg aus dem Jahre 1637.

6 Vgl. unten unter 2.6.

7 Zu Abweichungen vom *Hamartolus*-Text in der Formulierung beim Beginn einer neuen Herrschaft im Zusammenhang mit dem Einführen absoluter Jahreszahlen vgl. unten unter 3.1, S. 74–75.

8 Dazu vgl. unten unter 2.4.

Umgekehrt dient im ersten Teil der KP, wo die TP den Löwenanteil des Textes ausmacht und deren Struktur die KP meist bis in die Syntax hinein dominiert, der slavische Hamartolus als „Reservoir“ für kleinere und größere Ergänzungen. So wurde beispielsweise im Abschnitt KP 20. 4 über Davids Königsherrschaft und seine Helden der TP-Text allem Anschein nach anhand des Hamartolus-Textes revidiert; der Name von Abels Schwester *Asuama* nach dem kirchenslavischen Hamartolus in KP 1. 3,13 neben ihren Namen *Devera* (Debora) nach der slavischen Übersetzung der Apokalypse des Ps.-Methodius gesetzt; in KP 3,7 ein Satz über die Weigerung des Eber, am Turmbau zu Babel mitzuwirken, aus Hamartolus übernommen.<sup>1</sup>

Die Chronik des Johannes Malalas steuerte im Bereich der chronographischen Fortschreibung des Textes über die Zeit des Salomo hinaus etliche Fragmente zur KP-Kompilation bei. Der griechische Text, entstanden im 6. Jh.<sup>2</sup>, ist in altbulgarischer Zeit, wahrscheinlich noch im 10. Jh., ins Ksl. übersetzt worden. Fragmentarisch ist diese Übersetzung in Chronografy überliefert.<sup>3</sup> V. M. Istrin sammelte die Stücke und edierte sie abschnittsweise zwischen 1897 und 1914.<sup>4</sup>

Die Auszüge der KP aus Malalas sind oft kurz und werden in Hamartolus-Fragmente eingefügt, wobei es gelegentlich – wie etwa in dem Bericht über die Rückkehr der Juden unter Kyros (KP 24. 4,3–5) – zu syntaktischen Brüchen kommt. Doch werden auch längere Abschnitte entlehnt (meist in gleicher oder ähnlicher Gestalt wie in der PP). So behandelt KP 29. 1 die Zeit von den legendären Anfängen Roms bis zu Tarquinius gänzlich auf der Grundlage des 7. Buches der Malalas-Chronik; KP 29. 2 besteht aus wechselnden Fragmenten, die Buch 9 der Malalas-Chronik und Buch 8 der Hamartolus-Chronik entstammen; auch KP 29. 4 greift auf Auszüge aus Malalas und Hamartolus zurück, KP 29. 6,3 – 29. 7,2 wieder fast ausschließlich auf Malalas-Fragmente aus Buch 10; KP 29. 9 bis 29. 11 nutzen Einzelstellen aus dem 10. Buch der Malalas-Chronik im Bericht über die Zeit des Tiberius und des Claudius. Später finden sich nur noch einzelne Bezüge.

Hier wie schon bei den KP-Zitaten aus dem slavischen Hamartolus-Text ist die von O. V. Tvorogov erstellte Übersicht über die von ihm ermittelten chronographischen Quellen von KP und PP, gegliedert nach Einzelfragmenten, äußerst hilfreich.<sup>5</sup> Wir verweisen jeweils zu Beginn eines KP-Abschnitts im Kommentar zum chronographischen Teil der KP neben den Quellen auch auf die Stelle nach Tvorogovs Übersicht.

Schon die *Povest' Vremennych Let* („Erzählung von den vergangenen Jahren“)<sup>6</sup> – so lautet der Titel der deutsch besser als Nestorchronik bekannten ältesten russischen Chronik aus dem

1 Vgl. die Kommentare zu den angegebenen Stellen. Im Kommentar werden grundsätzlich alle Hamartolus-Zitate nachgewiesen.

2 Vgl. Malalas griech. 2000; Malalas dts. 2009.

3 Vgl. Tvorogov, O. V., Artikel: „Хроника Иоанна Малалы“, in: *Slovar' knižnikov I*, 1987, 471–474, und die dort angegebene Literatur; Vilkul 2015a, 74–76. Einen der Haupt-Überlieferungswege bildet der so genannte *Letopisec Ellinskij i Rimskij* (vgl. unten unter 2.6).

4 Zusammen erschien der ksl. Malalas-Text nach Istrins Edition faksimiliert als *Malalas slav.* 1994.

5 Tvorogov 1975, 239–262.

6 Im Kommentar zur vorliegenden Edition zitieren wir den Text dieser altrussischen Chronik nach der kritischen Ausgabe von L. Müller (*Nestorchronik I–IV*), deutsch gelegentlich auch nach der Übersetzung von H. Graßhoff, D. Freydank und G. Sturm (*Radziwiłł-Chronik* 1986).

12. Jh.<sup>1</sup> – nahm eine Reihe von Entlehnungen aus der Hamartolus- und der Malalas-Chronik in ihre der Welt- bzw. Heilsgeschichte gewidmeten Passagen auf, v. a. in die so genannte Rede des Philosophen, eine Art Schnellkurs in christlicher Weltdeutung, durch welchen ein byzantinischer Gelehrter hier den Kiever Fürsten Vladimir auf die Annahme des Christentums vorbereitet. Spätere Lokalchroniken, gerade auch in Novgorod, schöpften daraus ebenso wie gelegentlich auch die KP. Aus der Fülle von Studien zum Thema sei hier nur auf die von T. Vilkul<sup>2</sup> verwiesen, woraus sich die weitere Bibliographie erschließt; dort auch eine Zusammenchau der Gründe, welche die gelegentlich noch aufflackernde These von einer Abhängigkeit der Nestorchronik von der TP (und einem entsprechend hohen Alter der TP) widerlegen.

Aus der Nestorchronik stammen beispielsweise in die KP übernommene TP-Zitate in KP 1. 1,38 zur Einsetzung des Erzengels Michael in die Funktion, die vor dem Engelsturz Satanael innehatte, oder in KP 1. 1,59 über den Lobpreis Gottes durch Adam im Paradiese gemeinsam mit den Engeln im Himmel. KP 1. 2,12 zeigt ein Beispiel für eine Erweiterung des TP-Textes mit Hilfe der Nestorchronik: Der KP-Kompilator fügt aus der *Povest' Vremennych Let* das Motiv des Teufels ein, das ihn zum Verursachen des Sündenfalls trieb: Es war der Neid auf die Ehre, die der Mensch genoss. Auch in KP 2. 1,11–12 dient ein Einschub in den TP-Text nach der Nestorchronik zugleich der moralischen Wertung und dem anschaulicheren Erzählen: Noach wird von den Leuten verspottet, weil er an der Arche baut.

### 2.3.2 Ps.-Eustathius von Antiochia

Eine wichtige Quelle der KP, die schon V. M. Istrin ermittelte, ist seitdem gänzlich in Vergessenheit geraten: Im Jahr 1900 entdeckte der russische Gelehrte auf der Suche nach griechischen Parallelen zu kirchenslavischen Chroniktexten den Codex grec Nr. 1336 der Französischen Nationalbibliothek zu Paris (11. Jh.).<sup>3</sup> Er enthält, der kurzen Handschriftenbeschreibung bei Omont 1888, 16, zufolge, auf den ff 9–111 eine anonyme alttestamentliche Chronik, welcher der Anfang fehlt („anonymi historia V. Testamenti, initio mutila“). Istrin erkannte darin den genauen Paralleltext zu verschiedenen, teils umfangreichen Fragmenten aus kirchenslavischen historiographischen Werken, darunter die KP, die PP sowie die slavische Fassung der Chronik des Georgius Syncellus, die erheblich von der griechischen abweicht. In zwei St. Petersburger Fachzeitschriften veröffentlichte Istrin seine Erkenntnisse<sup>4</sup>; doch sie wurden bislang weder von der Byzantinistik noch von der Slavistik genutzt.

Über die Provenienz des Chroniktextes zur Weltgeschichte von der Schöpfung bis zu Alexander dem Großen in Cod. grec Nr. 1336 war V. M. Istrin nichts bekannt. Erst P. Odorico identifizierte das Werk, ohne Istrins Arbeiten zu kennen, kürzlich als Chronik des Ps.-Eustathius

1 Zur Problematik der deutschen Titel-Übersetzung vgl. Nestorchronik IV, S. VII–VIII und 1, FN 2–4. Wir bleiben um der besseren Wiedererkennbarkeit willen im Folgenden bei dem Titel Nestorchronik.

2 Vilkul 2016.

3 Seit November 2015 ist die Hs auf Initiative unserer Arbeitsgruppe nach einem Mikrofilm digitalisiert auf der Website der BnF zugänglich unter [gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10722877z](http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b10722877z).

4 Istrin 1903, 411–412; Istrin II.

von Antiochia und versah es mit dem Titel Χρονική ιστορία (so die Textbezeichnung in einer Marginalie auf f 9, wo die Chronik nach einer Lücke von einer Seite mitten in der Einleitung ohne Titel einsetzt).<sup>1</sup> Bis dahin kannte man den Text des Ps.-Eustathius nur in erheblich geringerem Umfang, nämlich in dem Teil von der Erschaffung der Welt bis zu Josua. Dieser Anfang ist unter der eher irreführenden Bezeichnung eines Kommentars zum Hexaemeron durch Leo Allatius im Jahre 1629 ediert worden.<sup>2</sup> Er stieß aufgrund seines kompilativen Charakters auf wenig Interesse; denn man suchte zunächst „originelle“ byzantinische Werke, dieses aber besteht fast gänzlich aus Zitaten, zu einem Großteil den Homilien zum Hexaemeron Basiliius' des Großen entnommen (am Beginn des Textes), auch dem Physiologus und zahlreichen anderen patristischen und jüdisch-hellenistischen Quellen, insbesondere Philo und Flavius Josephus (wobei für die orthodoxen Slaven wiederum v. a. die Vermittlung von Stoffen aus den nicht separat übersetzten Antiquitates von Bedeutung war). Die Quellen dieses Chronik-Teils suchte F. Zoepfl äußerst sorgfältig auf, doch maß auch er der Chronik keinen besonderen Wert zu.<sup>3</sup> Die Attribuierung an Eustathius von Antiochia (1. Hälfte des 4. Jh.s) entstammt einigen der von Allatius für seine Edition benutzten Manuskripte. Die Autorschaft des Eustathius, bereits seit langem angezweifelt, konnte Zoepfl klar widerlegen<sup>4</sup>, so dass der Text nicht in die vollständige Werkausgabe des Patriarchen von Antiochia<sup>5</sup> aufgenommen wurde. Das Werk erhielt die Nr. 3393 in der Clavis Patrum graecorum unter den spuria des Eustathius von Antiochia, wo es noch immer den Titel Commentarius in Hexaemeron trägt<sup>6</sup>, der gleichfalls von Allatius einigen Hss der Chronik entnommen worden war: εἰς τὴν ἑξαήμερον ὑπόμνημα („Denkschrift über das Sechstageswerk“). Zur Datierung gibt es nur die bei Zoepfl gesammelten Anhaltspunkte aus den benutzten Quellen, die auf eine Zeit nicht vor dem 5. Jh. weisen. Die Datenbank Pinakes des Institut de recherche et d'histoire des textes beim CNRS nennt gegenwärtig 26 Hss des Werkes.<sup>7</sup>

Die Fortsetzung der Ps.-Eustathius-Chronik über die Zeit von Josua hinaus bis zu Alexander dem Großen scheint nur in Cod. grec 1336 belegt zu sein; am ausführlichsten beschrieb V. M. Istrin den Inhalt des Werkes.<sup>8</sup> Für die Geschichte der kirchenslavischen Literatur ist eine offenbar verloren gegangene Übersetzung der Ps.-Eustathius-Chronik gerade auch in dem griechisch so wenig bezeugten Teil bedeutsam geworden. Welchen Umfang diese Übersetzung hatte, ist unbekannt. Mit Sicherheit können wir für die KP bereits sagen, dass die von Istrin ermittelten Fragmente nicht die einzigen waren.<sup>9</sup> In unseren Kommentaren weisen wir alle Ps.-Eustathius-Zitate der KP nach, die wir gefunden haben, und führen den griechischen Paralleltex-t nach Cod. grec 1336 vollständig an<sup>10</sup>; Parallelstellen im ersten Teil zu der Edition in

1 Vgl. Odorico 2014a, 779; 2014b, 382–383.

2 Vgl. den Nachdruck dieser bis heute einzigen Edition in PG 18, 703–794.

3 Vgl. Zoepfl 1927.

4 Vgl. Zoepfl 1927, 16–17.

5 Declerck 2002.

6 Geerard 1974, Nr. 3393.

7 <https://pinakes.irht.cnrs.fr/notices/oeuvre/1536/> (Zugriff: 21. 05. 2019).

8 Istrin 1903, 401–406.

9 Einen ersten Überblick zu den Ps.-Eustathius-Zitaten in der KP vgl. bei Fahl 2019.

10 Zu den Editionsprinzipien vgl. unten unter 5.2.

PG 18 werden genannt. Insbesondere in den Kapiteln über Mose, die Chronologie der Richterzeit, David und Salomo (KP 9 und 19–21) konzentrieren sich in der KP die Entlehnungen aus Ps.-Eustathius.

In ihrer griechischen Überlieferung ist die Ps.-Eustathius-Chronik eng mit der Chronik des Symeon Magister et Logotheta verbunden: Zum Umfeld von deren Tradition gehört das so genannten *Chronicon Ambrosianum*, das von der Schöpfungsgeschichte bis zu Julius Caesar mit der Logothetenchronik übereinstimmt, danach aber eine eher kirchenhistorische Richtung nimmt. Ihren Namen erhielt diese Chronik nach dem *Codex Ambrosianus gr. D34 sup.* (früher V424) aus dem 10./11. Jh., von welchem die heute bekannten 10 weiteren Hss abhängen. Ms *Ambrosianus gr. D34 sup.* enthält auch den ältesten Zeugen der Ps.-Eustathius-Chronik.<sup>1</sup>

Aus der Chronik des Ps.-Eustathius haben nicht allein slav. Chronisten geschöpft, sondern beispielsweise schon Georgius Monachus.<sup>2</sup> Eine kritische Edition und zuverlässige Datierung des Ps.-Eustathius-Textes sowie eine systematische Zusammenstellung und Untersuchung seiner slavischen Spuren wären sehr zu wünschen, um die Stellung dieser Chronik in der byzantinisch-slavischen historiographischen Tradition bestimmen und das Werk darüber hinaus in die Historiographie der Spätantike einordnen zu können.

### 2.3.3 Georgius Syncellus

Während die Ps.-Eustathius-Fragmente in erstaunlich genauer, meist wörtlicher kirchenslavischer Übersetzung in die KP eingingen, stehen die KP-Abschnitte, die auf der *Ecloga chronographica* des Georgius Syncellus (gest. nach 810) zu fußen scheinen, meist in weniger enger Beziehung zum griechischen Originaltext<sup>3</sup>, und in noch geringerem Maße sind sie mit dem so genannten slavischen Syncellus verbunden, der ohnehin aus dem griechischen Syncellus nur Teile seines Bestandes bezog.<sup>4</sup> Dementsprechend bleibt der offenbar indirekte Vermittlungsweg, den diese KP-Stücke genommen haben, ungeklärt. (Sie haben genaue Entsprechungen in der PP, teils auch im *Troickij Chronograf*, entstammen also gewiss einer gemeinsamen Quelle.) Etliche konnten erst im Laufe unserer Untersuchungen auf Syncellus-Stellen zurückgeführt werden, so etwa KP 29. 9,3–5 und 7 über die Bekehrung des Tiberius durch Pilatus und den Tod von Herodias' Tochter oder einige Sätze aus Anfang und Schluss von KP 29. 16 über die Eroberung Jerusalems durch Titus.<sup>5</sup> Auch alle weiteren indirekt auf Syncellus beruhenden KP-Stellen, für die keine andere Quelle ermittelt wurde, sind in den Kommentaren angegeben.

1 Vgl. Symeon Magister et Logotheta 2006, 47\*–49\*, mit Literatur; Odorico 2014b, 377, FN 9.

2 Teile dieses Überlieferungsstranges finden sich auch in der KP, vgl. z. B. den Kommentar zu KP 30. 15,23–27.

3 Referenztext ist die kritische Edition von A. A. Mosshammer (*Syncellus griech.* 1984).

4 A. M. Totomanova, die den Text des ksl. Syncellus nach drei der vier bekannten Hss edierte und kommentierte, belegt darin alle Entsprechungen zum griech. Syncellus und sucht im Übrigen v. a. direkte Auszüge aus der Chronik des Julius Africanus nachzuweisen (*Syncellus slav.* 2007). Die oben erwähnte Arbeit von Istrin 1903, welcher wörtlich übernommene Ps.-Eustathius-Fragmente im ksl. Syncellus angibt, erscheint bei Totomanova zwar im Literaturverzeichnis, wird aber nicht rezipiert.

5 Vgl. die entsprechenden PP- und KP-Fragmente 154–155 und 175, 179 bei Tvorogov 1975, 246 und 247, für welche dort keine Quelle genannt ist.

Indirekt aus Syncellus stammen zudem Entlehnungen, die durch die Hamartolus-Chronik vermittelt Eingang in die KP fanden – wie z. B. die Erzählung über den Feldzug des Darius gegen Jerusalem zur Zeit des Serubbabel (KP 24. 9,1–3).

### 2.3.4 Georgius Cedrenus

Das *Historiarum Compendium*, die historiographische Kompilation des Georgius Cedrenus (Mitte des 11. bis Anfang des 12. Jh.s)<sup>1</sup>, ist nicht als Ganzes ins Kirchenslavische übersetzt worden. Auszüge daraus müssen jedoch mindestens in Parömienbüchern vorhanden gewesen sein; denn die KP beruft sich bei einem ihrer in den TP-Text eingefügten Cedrenus-Zitate direkt auf einen Parimejnik als Quelle (KP 9. 4,12). An zwei Stellen fungiert Cedrenus als Vermittler eines weiteren nicht insgesamt ins Kirchenslavische übersetzten Schlüsselwerkes, nämlich des Jubiläenbuches: In KP 9. 2,18–21 und 9. 3,4–5 wird Cedrenus über die Zeit von Moses Jugend zitiert (zum Ertränken der Kinder von Israel in Ägypten, das tausendfach durch das Ertrinken der Männer des Pharao im Roten Meer gerächt worden sei, und zu dem Unterricht, den der junge Mose in der Wüste durch den Engel Gabriel genoss). In KP 9. 4,2–12 wird der TP-Text um ein längeres Cedrenus-Zitat über Mose als Heerführer der Ägypter gegen die Äthiopier erweitert. Dieser Abschnitt geht u. a. auf die kirchenslavisch nicht vorliegenden Antiquitates des Josephus zurück, übermittelt also wie die vorgenannten Fragmente auf indirektem Wege früh-jüdische Traditionen.<sup>2</sup> Auf Cedrenus können auch weitere kleine Zusätze zur Mose-Geschichte der TP und zur Geschichte der Patriarchen zurückgehen, z. B. der chronologische Einschub KP 7. 7,4 über das Alter des Levi zu der Zeit, als Jakob seinen Schwiegervater Laban verließ.<sup>3</sup>

### 2.3.5 Kurzchroniken

Kurzchroniken erfassen neben biblischen Ereignissen wie Schöpfung, Sintflut, Exodus, Geburt und Auferstehung Jesu hauptsächlich Patriarchen- und Herrscherlisten. Sie reichen oft bis in die byzantinische Zeit, wobei sie auch die Daten der sieben Ökumenischen Konzile enthalten.<sup>4</sup>

In der Rus' kursierte schon früh die dem Patriarchen Nicephorus I. von Konstantinopel zugeschriebene *Chronographia brevis* („Chronographikon syntomon“) aus dem 9. Jh., die in mehreren Redaktionen bearbeitet und erweitert wurde. Die ksl. Kurzchroniken mit der Übersicht über die Weltgeschichte in Zahlen entstanden wohl am Ende des 12. oder zu Beginn des

1 Im Anschluss an die Ausgabe von I. Bekker von 1838 und 1839 (Bekker I–II) steht seit 2016 L. Tartaglias neue kritische Edition zur Verfügung (Tartaglia I–II). Um des leichteren Auffindens willen geben wir Stellen nach beiden Ausgaben an.

2 Zu den KP-Quellen im Bereich der Mose-Geschichte, darunter auch Georgius Cedrenus, vgl. Fahl, Fahl 2020a und die dort angegebene Literatur.

3 Im Bereich des Hamartolus cont. gibt es viele Parallelen zur Chronik des Symeon Magister et Logotheta bei Georgius Cedrenus, die jedoch, soweit wir gesehen haben, für die ksl. Tradition keine Rolle gespielt haben.

4 Vgl. Varona 2018.